

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung.  
Körperliche Bestrafung, seelische Verletzungen und andere  
entwürdigende Behandlungen sind unzulässig.“  
§1631 Abs. 2 BGB

Einrichtungsspezifische Ergänzung zum

# Schutzkonzept

für die Kindertageseinrichtungen vom  
AWO Kreisverband Ebersberg e.V.

individualisiert

vom  
AWO Kinderhaus Steinhöring

Das gesamte Schutzkonzept ist eine Selbstverpflichtung für den  
AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V. sowie für alle seine  
Mitarbeiter\*innen.



***Inklusion verbindet***



Kreisverband  
Ebersberg e.V.

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einrichtungsspezifische Risikoanalyse.....</b>	<b>3</b>
<b>Blickpunkt Team.....</b>	<b>3</b>
Stichwort Kommunikation und Information:.....	3
Stichwort Personalmangel.....	4
Stichwort Einzelkontakt.....	4
Stichwort Konflikte zwischen Kindern.....	4
Stichwort Kosenamen.....	5
Stichwort Machtverhältnisse.....	5
Stichwort Konfliktfähigkeit.....	6
Stichwort offenes Klima.....	6
Stichwort herausfordernde Alltagssituationen.....	7
Stichwort Gefährdung der Kinder durch abholende Personen.....	8
<b>Blickpunkt Handlungsleitlinien.....</b>	<b>8</b>
Stichwort Nähe und Distanz.....	9
Stichwort Biografiearbeit.....	9
Stichwort Aufarbeitung von Grenzverletzungen.....	10
Stichwort rechtliche Grundkenntnisse.....	11
Stichwort Verhaltensveränderungen bei Kindern erkennen.....	11
Stichwort Vorbild.....	12
<b>Blickpunkt räumliche Situation innen und außen.....</b>	<b>12</b>
Stichwort Räume.....	12
Personen die ins Haus gelangen können.....	14
Stichwort Ausstattung.....	14
Stichwort Abläufe und Strukturen.....	15
Stichwort kindorientierte Arbeitsabläufe.....	15
Handlungspläne für Risikozeiten.....	16
Stichwort Vernetzung.....	16
<b>Blickpunkt Kinder.....</b>	<b>16</b>
Stichwort Zielgruppe.....	16
Stichwort Wickel- und Sanitärbereich.....	17
Stichwort Meinungsäußerung, Abgrenzung und Umgangsregeln.....	17
Stichwort Übergriffe zwischen den Kindern.....	18
Stichwort herausforderndes Verhalten.....	19
Stichwort Wissen der Kinder über unerwünschtes Verhalten der Erwachsenen.....	19
Stichwort sexualpädagogisches Konzept.....	20
<b>Blickpunkt Familien.....</b>	<b>20</b>
Stichwort Einbindung der Familien.....	20
Stichwort Beschwerdeverfahren für Eltern.....	21
Stichwort kulturelle Unterschiede.....	22
<b>Blickpunkt Externe/ Träger.....</b>	<b>22</b>

## 1. Einrichtungsspezifische Risikoanalyse

Unser Selbstverständnis ist es, dass wir unser Schutzkonzept immer wieder überprüfen, ergänzen und überarbeiten. Die Reflexion der pädagogischen Arbeit, die gegenseitige kollegiale Beratung wie Rückmeldung zu Verhaltensweisen im Alltag, die kritische Betrachtung von bestehenden Abläufen und Strukturen, die Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie im Kontext der Kinder, die mit ihren ganz individuellen Bedürfnissen und Gefühlen die Einrichtung besuchen, gehören dabei zu unseren *originären* Aufgaben.

Um diesem hohen Anspruch zu genügen braucht es Zeit, um die Kinder in ihren Interessen, Bedürfnissen und Gefühlen im Alltag wahrzunehmen, zu begleiten und zu unterstützen. Außerdem braucht es Zeit im Team, um diese Themen beständig aufzuarbeiten.

Die Organisation und Planungen von Festen und sonstigen Aktivitäten nimmt eine nachrangige Bedeutung ein.

### Blickpunkt Team

Die Aufgabe des Trägers ist es einen Rahmen vorzugeben, innerhalb dessen die Mitarbeiter\*innen die Sicherheit haben selbstständig und selbstverantwortlich im Sinne der Kinder zu arbeiten und sich zu entfalten. Außerdem gibt der Träger regelmäßige Impulse sowie auch Vorgaben zu Weiterbildungsmaßnahmen zur beständigen Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und Teamentwicklung.

Die Einrichtungsleitung ist dabei der „Schlüssel“, um einerseits die Vorgaben des Trägers im Team und mit den einzelnen Mitarbeiter\*innen zu thematisieren und andererseits den im Kinderschutzkonzept beschriebenen Weg sowie die dazu gehörende Haltung stetig mit angemessenen Methoden im Team zu stabilisieren und weiterzuentwickeln.

Siehe hierzu auch Punkt 5. Präventive Haltung und Maßnahmen und Punkt 6. Intervention Macht im Fachkraft-Kind-Verhältnis.

### Im AWO Kinderhaus Steinhöring, haben wir uns mit folgenden Themen auseinandergesetzt:

#### Stichwort Kommunikation und Information:

Im AWO Kinderhaus Steinhöring finden wöchentlich verschiedene Teambesprechungen statt. Zum einen gibt es die pädagogische Teamsitzung, diese wird für die Besprechung und Entwicklung der originären Arbeit, also der pädagogischen Weiterentwicklung, deren Reflexion und für Fallbesprechungen oder kollegiale Beratung verwendet. Eine regelmäßige Teilnahme ist für alle Teammitglieder verpflichtend. Terminabsprachen und Planungen von Festen oder sonstigen Aktivitäten sowie alle anderen rein organisatorischen Belange werden in dem dafür vorgesehenen organisatorischen Team geplant, dieses wird von allen Vollzeitkräften besucht. Das Protokoll dient als Information für die nicht anwesenden Mitarbeiter\*innen und zur kontinuierlichen Weiterarbeit an bestimmten Themen.

In den wöchentlichen Gruppenbesprechungen steht der Austausch, die Planung, die Reflexion und die Weiterentwicklung der Gruppe sowie die Vor- und Nachbereitung von Entwicklungsgesprächen im Vordergrund. Die Leitung nimmt abwechselnd an den Gruppenteams teil, um konzeptionelle und pädagogische Grundsätze gruppenspezifisch zu bearbeiten.

Für die Kommunikation mit den Eltern sowie im Team, nutzen wir die Care-App. Mit dieser werden gesammelt alle An- und Abwesenheiten der Kinder erfasst, Termine Tagesaktuell angezeigt oder auch spezielle Informationen zu einzelnen Kindern von Eltern oder dem Personal hinterlegt. Somit ist jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin informiert und kann jederzeit eine Gruppe übernehmen, ohne dass es Unsicherheiten im Bezug auf die Kinder oder Abläufe gibt.

### **Stichwort Personalmangel**

Im täglichen Morgentreffen werden die tagesaktuellen personellen Ausfälle besprochen und die Vertretung geplant. Festgelegt ist hierbei, dass der Krippenbereich in der Erhaltung des Personalschlüssels die höchste Priorität hat, da sich die Kinder in diesem Alter in der sensibelsten Lebensphase befinden und die verlässlichste Begleitung benötigen.

Fallen so viele Mitarbeitende aus, dass die Öffnungszeiten nicht gehalten werden kann, so wird mit dem Träger über eine verkürzte Öffnungszeiten, eine Notbetreuung oder Gruppenschließung beraten. Anschließend werden die Eltern aktiv mit einbezogen, indem eine Betreuung zuhause auf freiwilliger Basis abgefragt wird und die Vernetzung der Eltern mit Hilfe des Elternbeirates unterstützt wird. Transparenz und ein schneller Informationsfluss an die Eltern sind dabei wichtig. Auch das Wissen darum, wenn Stellen nicht besetzt sind und Krankheitswellen durch das Haus gehen. Der gut gelebte Alltag mit den Kindern hat immer Vorrang vor organisatorischen Angelegenheiten, pädagogischen Angeboten und sonstigen Vorbereitungsarbeiten.

### **Stichwort Einzelkontakt**

Einzelkontakte zwischen den pädagogischen Kräften und dem Kind gibt es vor allem beim Wickeln, im Toilettenbereich, bei den Hausaufgaben, in Konfliktgesprächen und im Alltag bei personellen Engpässen.

Entscheidend dabei ist die Haltung der pädagogischen Kräfte dem Kind gegenüber. Jedes Kind hat das Recht zu entscheiden, von wem es gewickelt werden möchte, wer es auf die Toilette begleitet, mit welcher Bezugsperson es einen Konflikt klären möchte, ob das Gespräch jetzt oder später stattfinden soll ... Dieses Recht wird gewahrt, indem die pädagogische Kraft das Kind fragt, ob sie helfen darf oder ob jemand anderes dem Kind beistehen soll. Die Tür vom Badezimmer ist immer offen, gleichzeitig wird darauf geachtet, dass die Atmosphäre für das Kind intim und ungestört ist. Im Fall, dass ein Kind sich nicht vom Personal helfen lassen möchte, besteht die Möglichkeit, die Eltern hinzuzuziehen.

### **Stichwort Konflikte zwischen Kindern**

Bei Konfliktsituationen nimmt die pädagogische Kraft eine wertfreie Position ein, indem sie sich die Positionen ohne vorgefertigtes Urteil von allen Parteien anhört, das Gehörte wiederholt: „habe ich es richtig verstanden, dass ...“ und Vermutungen anstellt, wie sich das jeweilige Kind fühlen könnte : „stimmt es, dass du gerade sehr wütend warst ...? Hat es dir weh getan, dass du gehauen wurdest ...?“. Im nächsten Schritt erarbeiten die Kinder mit Hilfe der Fragen der pädagogischen Kraft eine Lösung bzw. Handlungsstrategien für zukünftiges Verhalten miteinander.

Auf eine erzwungene Entschuldigung wird nicht bestanden da diese nicht zielführend ist und sonst zu einer auswendig gelernten Floskel wird, die die konstruktive Auseinandersetzung mit dem Konflikt verhindert. In akuten Konfliktsituationen ist es die erste Aufgabe der pädagogischen Kraft die Konfliktparteien zu beruhigen und zu trösten, der Fokus liegt hierbei auf der Verbalisierung des Geschehenen und der Gegenüberstellung der dabei entstandenen Gefühle von allen Beteiligten. Lösungsorientierte Gespräche werden je nach Bedarf der Betroffenen erst später geführt.

### **Stichwort Kosenamen**

Verniedlichende Kosenamen wie „Süße“, „Schnecke“ oder ähnliches werden nicht verwendet. Diese Kosenamen „gehören“ ganz und gar der Familie. Kinder werden in der Regel von den Eltern mit einem Namen vorgestellt. Ist dieser Name abgekürzt, dann werden die Kinder ihrer Entwicklung angemessen gefragt, ob sie mit dem kurzen oder langen Namen angesprochen werden möchten. Das selbe gilt bei Spitznamen.

Ebenso wie auf Kose- und Spitznamen wird auf beurteilende Zuschreibungen wie „Trödler“, „Trampel“, „Prinzessin“ oder ähnliches verzichtet.

Im Team besteht die Absprache, dass die Kinder die Erwachsenen mit ihrem Vornamen ansprechen, gleiches gilt für die Mitarbeitenden untereinander.

Wenn ein Kind die Namen des Personals noch nicht aussprechen kann und stattdessen einen anderen Namen oder Mama/ Papa, Tante/ Onkel verwendet, paraphrasieren die Pädagogen ganz bewusst das Gesagte mit dem richtigen Namen, dadurch bekommt das Kind den Namen vermittelt, ohne das Gefühl zu bekommen etwas falsch zu machen.

Diese Regelungen gelten sowohl in Gesprächen mit den Kindern als auch in Gesprächen über sie.

### **Stichwort Machtverhältnisse**

Über- oder Unterordnungen sind in den jeweiligen Stellenbeschreibungen der MitarbeiterInnen festgelegt. Eine tatsächliche Hierarchie ist in den Teams jedoch in der Zusammenarbeit im Gruppengeschehen in der Regel nicht spürbar. Jeder leistet seinen wichtigen wie verantwortungsvollen Beitrag für das Gesamtgelingen in der Einrichtung. Dazu gehören vom Küchenpersonal, zum Essenslieferanten über das pädagogische Team samt Praktikanten und Praktikantinnen bis hin zur Leitung alle. Die Begegnung auf Augenhöhe wird auch dann sichtbar, wenn die Leitung oder auch die Geschäftsführung der AWO bei Engpässen die Arbeit in der Küche übernimmt.

Durch eine feste Aufgabenverteilung und der Pflicht diese bei eigenem Ausfall zu delegieren, wird das Verantwortungsbewusstsein jedes Mitarbeitenden gestärkt.

Die aktive Arbeit der pädagogischen Kräfte mit den Kindern im Kita-Alltag, die stetige Beobachtung und der kollegiale Austausch machen das Zusammenspiel zwischen den Kindern sichtbar. Durch die Interaktion der pädagogischen Kräfte können auftretende Machtverhältnisse zwischen Kindern begleitet und Kinder in ihrem Selbstwert gestärkt werden. Durch das Erarbeiten von Verhaltensregeln mit den Kindern und das Festlegen der Rechte der Kinder durch das Team wird demokratisches Miteinander sichtbar und überträgt sich mehr und mehr selbstregulierend auf die Gruppe.

Durch die offene Arbeit erweitert sich für die Kinder die Möglichkeit sich und ihr Umfeld auszuprobieren. Das größere Angebot an Räumen, Materialien, Freundeskreisen und pädagogischen Kräften bietet den Kindern eine Vielzahl an Möglichkeiten, sich dort ein- und wiederzufinden, wo es für das jeweilige Kind passt. Damit reduzieren sich auch die Konfliktfelder.

Um die Kinder über ihre Rechte zu informieren, werden im Kinderhaus Steinhöring die Rechte der Kinder mit Hilfe von Piktogrammen sichtbar gemacht. Die niedergeschriebenen Rechte sowie deren Visualisierung finden sich in dem betroffenen Bereich wieder, so sind etwa die Rechte bezüglich „Essen“ in der Mensa angebracht. Um den Kindern Ihre Rechte bewusst zu machen, werden die Kinder regelmäßig darauf hingewiesen, welche Rechte ihnen zustehen und wo sie die Darstellung dieser finden.

In allen AWO Häusern gibt es ein fest installiertes Beschwerdeverfahren, welches in den Konzeptionen verankert ist. Die Basis dafür bildet der Standard „Beschwerdeverfahren“.

Konflikte oder Beschwerden von Kindern ernst zu nehmen bedeutet auch, diese im kollegialen Austausch zu besprechen und Prozesse zu erarbeiten, die der Lösung im Sinne des Kindes dienlich sind. Dazu gehört auch, das System Kita mit seinen festen Ritualen auf den Prüfstand zu setzen. Im Team setzen wir uns mit dem Thema Adultismus auseinander, wir lösen nach und nach immer mehr Situationen auf, in denen die Kinder nur auf Grund ihres Alters diskriminiert werden. Wir hinterfragen kritisch „welche Rituale und Regeln dienen dem Kind sowie der Gruppe?“. Und welche brauchen eine Neuausrichtung/ Auflösung?, auch, wenn das nur ein Kind betrifft, welches im Augenblick nicht damit zurecht kommt.

Im Team herrscht eine Kultur des Hinsehens, das bedeutet, dass ein Fehlverhalten gegenüber Kindern durch Kollegen oder Kolleginnen angesprochen und bei Bedarf sofort unterbrochen wird.

### **Stichwort Konfliktfähigkeit**

Durch den offenen Umgang miteinander und die bedürfnisorientierte Haltung, herrscht Fehlerfreundlichkeit im Haus, bei Supervisionen wurde unter anderem auch das Thema Feedbackkultur und Konfliktfähigkeit erarbeitet. Wir sehen Konflikte im Team als Chance, die verschiedenen Blickwinkel miteinander zu verbinden und einen gemeinsamen Konsens zu finden.

### **Stichwort offenes Klima**

Die fehlerfreundliche Unternehmenskultur des AWO Kreisverbandes Ebersberg überträgt sich auch auf die Einrichtungen. Es wird nicht nach dem Schuldigen, sondern nach Lösungen gesucht. Das ist in den Führungsgrundsätzen des Trägers festgehalten und wird in allen Ebenen gelebt.

Wichtig ist uns dabei, dass die Bearbeitung von Konflikten Vorrang hat, egal auf welcher Ebene diese stattfinden. Die Aufgabe der Leitung ist es auch, mögliche unterschwellige Konflikte zu spüren und bei Bedarf ihre Gedanken und Bedenken gegenüber den betroffenen Personen anzusprechen.

### **Zu einem offenen Klima gehören:**

- Feedbackkultur
- Vertrauensbasis innerhalb des Teams, dass auch unangenehme Dinge oder persönliche Überforderungen angesprochen und gelöst werden können
- gegenseitige Wertschätzung wird ausgesprochen
- Stärken und Schwächen der KollegInnen werden wahrgenommen und in der gemeinsamen Planung berücksichtigt, so dass es idealerweise zu keiner persönlichen Überforderung/Überlastung kommt

### **Die Leitung**

- lebt diese Haltung als Vorbild und schafft Raum dafür in Teamsitzungen/ Teamtagen
- erarbeitet präventive Maßnahmen für ein gutes wie offenes Miteinander
- beteiligt ihre MitarbeiterInnen demokratisch an Prozessen der Entwicklung
- arbeitet selbst aktiv mit im Kinderdienst und kann damit authentische Rückmeldung geben und an der Basisarbeit etwas bewirken
- arbeitet mit den MitarbeiterInnen die Stärken heraus, um diese für das Haus, die Kinder und das Kollegium zu nutzen
- bietet Einzelgespräche an, in denen nach Auslösern für Grenzüberschreitungen oder Überforderung gesucht wird und alternative Handlungsweisen erarbeitet werden können

### **Stichwort herausfordernde Alltagssituationen**

Die Reflexion der pädagogischen Arbeit ist eine unserer wichtigsten Aufgaben. Es ist die Pflicht der Leitung sowie von jeder Kollegin, jedem Kollegen zum Schutz der Kinder unangenehme Situationen anzusprechen. Sollte dies aufgrund unterschiedlicher Gründe nicht möglich sein, ist vereinbart, dass der Weg über die Leitung gegangen wird. Je nach Tragweite der Situation wird auch der Träger in die Gespräche mit eingebunden. Siehe hierzu auch Verfahrensabläufe.

Innerhalb der Einrichtung findet die Aufarbeitung in Einzelgesprächen, Teambesprechungen, ggf. auch mit SupervisorInnen statt.

Die Verfahrensabläufe (siehe Punkt 6) sowie die Standards des Trägers geben dem Team den Rahmen und die Sicherheit für ein aktives Handeln im Sinne der Kinder.

Fallbesprechungen im Team mit konkreten Handlungsplänen helfen dabei eine besonders herausfordernde Situation von verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten und Lösungsansätze im gesamten Team zu finden. Damit wird die betroffene pädagogische Kraft entlastet, die Situation wird transparent, sie wird strukturiert und dokumentiert.

Durch gute Absprachen und präventive Planung im Team werden mögliche Herausforderungen im täglichen Ablauf bereits im Vorfeld analysiert und idealerweise so organisiert, dass es zu keinen Eskalationen im Alltag kommt.

Das Setzen von Grenzen gehört zur täglichen pädagogischen Arbeit mit Kindern. Wir setzen uns mit den Kindern auseinander, wenn es um das Aushandeln und Einhalten von Regeln, Werten und Normen geht. So ist eine fortlaufende Anpassung der Kita an die Lebenswelten der Kinder gegeben. Um einen geregelten Tagesablauf und ein freundliches Miteinander zu gewährleisten, gibt es jedoch auch nicht verhandelbare Grundregeln.

Diese lauten

- die persönlichen Grenzen der Kinder und Erwachsenen sind jederzeit zu achten.
- jeder und jede Beteiligte in der Einrichtung bemüht sich im Rahmen der jeweils entwicklungsbedingten Möglichkeiten um ein gewaltfreies Miteinander.
- ein verantwortungsvoller Umgang mit den Materialien der Kita wird gehandhabt.
- Regeln, die für die Sicherheit und das Wohlbefinden aller Beteiligten nötig sind, werden eingehalten.

Die Erwachsenen geben einen Rahmen vor, indem sich die Kinder bewegen können. Sollte dieser vorübergehend verlassen werden weil er für ein oder mehrere Kinder nicht mehr passt, sind die Erwachsenen in der Verantwortung darauf hinzuarbeiten, dass sich alle wieder innerhalb dieses Rahmens bewegen können oder diesen nach Bedarf anzupassen.

### **Stichwort Gefährdung der Kinder durch abholende Personen**

Unklare Situationen, wie z.B. Alkoholisierung oder auffälliges Verhalten, werden unauffällig durch das Team beobachtet um sich Klarheit zu verschaffen. In einem kurzen Austausch zwischen allen Anwesenden wird kurz abgesprochen welche Aufgabe von welcher Kraft übernommen wird.

Im Vordergrund steht ein deeskalierendes Gespräch mit dem betroffenen Elternteil. Sollte sich die Situation nicht lösen lassen, wird die Herausgabe des Kindes verweigert und eine alternative Lösung gesucht.

Bei Befürchtung einer Eskalation wird durch ein im Team vereinbartes Codewort das Hinzuziehen der Polizei veranlasst.

### **Blickpunkt Handlungsleitlinien**

Das Schutzkonzept stellt einen Leitfaden dar, der bereits mitunter im Vorstellungsgespräch thematisiert wird und den Umgang mit etwaigen Vorkommnissen klar regelt. Eine Identifikation der Mitarbeiter\*innen mit diesem Konzept wird durch die Selbstverpflichtung und den Verhaltenskodex unterstrichen.

Siehe hierzu auch Punkt 5. Präventive Haltung und Maßnahmen, Punkt 6. Intervention unter Macht im Fachkraft-Kind-Verhältnis und Punkt 8. Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII.



## **Im AWO Kinderhaus Steinhöring, haben wir uns mit folgenden Themen auseinandergesetzt:**

### **Stichwort Nähe und Distanz**

Mit dem vorliegenden Schutzkonzept wird das Recht auf eine gewaltfreie Umgebung in einem institutionellen, geschützten Rahmen für alle Kinder sichergestellt. Oberstes Ziel ist es, dass die Kita ein sicherer Ort ist, der Kindern die Freiräume für ihre altersgemäße Entwicklung bietet und sie dabei unterstützt Herausforderungen im täglichen Miteinander mit sich und der Gruppe zu bewältigen und gleichzeitig vor Gefahren und Gewalt zu schützen. Alle Mitarbeiter\*innen haben diese Aufgabe und tragen die Verantwortung dafür. Das Schutzkonzept bietet dazu den klaren Rahmen.

Der Bindungsaufbau, beginnend mit einer an den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes ausgerichteten Eingewöhnung, ist die Basis dafür, dass das Kind Sicherheit und Vertrauen aufbaut, sich wohlfühlt und damit nach und nach die Möglichkeiten der Einrichtung nutzt, um zu explorieren und sich aus sich heraus zu entwickeln und zu entfalten.

Die Teammitglieder bilden sich regelmäßig in Fortbildungen, Teamsitzungen und Fachtagen im professionellen Umgang mit Nähe und Distanz fort.

In den Fallbesprechungen und kollegialen Beratungen wird auch immer die Rolle der Fachkraft auf grenzverletzendes oder übergreifiges Verhalten überprüft. Durch die Weiterentwicklung der Pädagogik hin zur Bedürfnisorientierung lernen die Teammitglieder die eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und diese von denen der Kinder zu unterscheiden. Gleichzeitig achten die MitarbeiterInnen auf ihre eigenen Bedürfnisse und darauf diese zu stillen, dadurch ist die Gefahr geringer, dass es zu einer Überlastung kommt, welche sich wiederum belastend auf die Kinder auswirken kann.

Die gebotene Distanz orientiert sich immer an den Bedürfnissen des Kindes und nicht an denen der pädagogischen Kraft. Körperliche Nähe orientiert sich also immer am Wohl der Kinder. So gilt es neben selbstverständlichen Grenzüberschreitungen wie dem Küssen von Kindern ebenfalls als unzulässig, ein Kind gegen seinen Willen auf den Arm zu nehmen, wegzutragen oder auf dem Schoß zu platzieren, wenn dieses nicht von dem Kind gewünscht ist. Ausnahmen können ausschließlich bei Eigen- oder Fremdgefährdung gemacht werden.

In der AWO Lenkungsgruppe wird ein Verhaltenskodex entwickelt, der maßgeblich zur Einarbeitung neuer Mitarbeiter\*innen dienen wird und im jährlichen Personalgespräch immer wieder in seiner Bedeutung im Allgemeinen und bei Bedarf in den einzelnen Punkten im Speziellen besprochen wird.

### **Stichwort Biografiearbeit**

Die Biografiearbeit gehört zum Selbstverständnis der pädagogischen Arbeit. Das Thema wird bereits mit den Auszubildenden in den Anleitungsgesprächen aufgegriffen. Unterstützend dazu gibt es Materialien im AWO Anleitungsordner wie die „Willkommensmappe“ und „Biografische Reflexion: Konflikte“. Außerdem unterstützt die Referentin für Ausbildung den Prozess der Anleitung.

Regelmäßige Teamfortbildungen mit externen Referenten und Referentinnen, der Partizipationsbeauftragten sowie primär durch die Leitung initiierte Teameinheiten zum Thema werden umgesetzt.

Anhand des biografischen Arbeitsbuchs „Sich seiner selbst bewusst sein“ von Lea Wedewardt arbeiten wir in regelmäßigen Abständen immer wieder an der eigenen Haltung und durchleuchten Glaubenssätze, die uns in der eigenen Kindheit geprägt haben und unser Denken und Handeln noch beeinflussen.

Die Leitung der Einrichtung trägt die Verantwortung dafür, dass für derlei Schlüsselthemen regelmäßig Zeit für Bearbeitungen und Weiterentwicklungen vorhanden ist. Dafür werden mitunter die fünf Teamfortbildungstage im Jahr genutzt. Bereits beim ersten Planungstag nach den Sommerferien gehört eine Einheit zur Biografiearbeit zum festen Bestandteil des Tages.

Auf AWO Leitungsebene kann hier immer wieder auch auf die Erfahrungen und Kompetenzen im Kollegium zurückgegriffen werden. In regelmäßigen Austauschrunden, sei es innerhalb der Netzwerke oder auf den AWO Führungstagen, wird der Ideenpool beständig erweitert.

Rohan Siebert, eine ehemalige Leitung einer AWO Einrichtung, unterstützt uns mit regelmäßig Einheiten zu seinem „Reisebuch“ innerhalb der AWO Führungstagen des Kreisverbandes.

In diesem Jahr haben wir uns den Schwerpunkt Biografiearbeit gesetzt. Das setzen wir um, indem jedes Teammitglied das Buch zur biographischen Selbstreflexion von Lea Wedewardt und Anja Cantzler zur Verfügung gestellt bekommt. Außerdem werden wir in regelmäßigen Abständen gezielte Einheiten zum Thema in der pädagogischen Teamsitzung durchführen.

Auch auf Fortbildungen der oben aufgeführten Autorin, über die bedürfnisorientierte Pädagogik werden die Bedürfnisse des pädagogischen Personals beleuchtet und die Auswirkung dieses auf die Arbeit mit den Kindern. Dadurch wird eine Reflexion der eigenen Arbeit und das Verständnis über die Zusammenhänge der eigenen Biographie und dem aktuellen pädagogischen Handeln unterstützt.

### **Stichwort Aufarbeitung von Grenzverletzungen**

Bei jeder Teamsitzung ist eine Feedback- und Reflexionsrunde als fester Punkt verankert. So wird dieses geübt und zum Selbstverständnis.

Werden Grenzverletzungen durch die Leitung oder im Kollegium wahrgenommen, so werden diese im geschützten Rahmen erst einmal direkt mit dem Betroffenen oder der Betroffenen besprochen. Wichtig dabei ist, dass die Rückkoppelung bzw. Einigung mit dem jeweiligen Kind hergestellt wird. Siehe Verfahrensablauf Grenzverletzung. Die Leitung signalisiert jederzeit Gesprächsbereitschaft auch anonyme Anzeigen in Bezug auf Grenzverletzungen aufzunehmen und diese dann der Situation und Person angemessen zu bearbeiten.

Verbindlichkeit der Notwendigkeit über Grenzverletzungen zu sprechen gehört zum Selbstverständnis der Leitung und verankert sich durch stetige Wiederholungen im Team.

Im Fall von Grenzverletzungen wird die Situation im Team analysiert um nach eventuellen Auslösern zu suchen, die in Zukunft vermieden werden können. Es wird zudem reflektiert, wie die Fachkraft in zukünftigen Situationen ihre Bedürfnisse im Vorfeld im Blick hat um eine Überforderung oder Überlastung zu vermeiden.

### **Stichwort rechtliche Grundkenntnisse**

Das Team hat rechtliche Grundkenntnisse durch regelmäßige Schulungen durch den Träger: Datenschutzgrundverordnung, Sicherheitsbeauftragte und Erste Hilfe Kurs sowie vom Träger rechtlich abgesicherten Schriften: Kinderhaussatzung, Standards, Vorgaben vom Träger (Leitungs ABC, Formularordner, Kinderschutzkonzept ...).

### **Stichwort Verhaltensveränderungen bei Kindern erkennen**

Beobachtung und Dokumentation sind „kein Aufwand“ neben der täglichen Arbeit, sondern der Dreh- und Angelpunkt der pädagogischen Arbeit. Mit diesem Leitsatz beginnt der AWO Beobachtungsordner, der eine Vielzahl an Beobachtungsmethoden, Entwicklungsbögen, Handouts zu Entwicklungsgesprächen und systemischen Herangehensweisen bietet.

Durch die Beobachtung und die ungestörte wie feinfühlig Interaktion mit den Kindern erleben die pädagogischen Kräfte die Kinder und nehmen dadurch Interessen, Veränderungen und Auffälligkeiten wahr.

Unterstützende Teamfortbildung zu diesem Thema ist beispielsweise die vom IFP angebotene Teamfortbildung „Feinfühligkeit von Eltern und Erzieher\*innen“.

Die (Teil-)Öffnung unterstützt diesen Prozess zusätzlich, da mehr pädagogische Kräfte die Kinder wahrnehmen und sich darüber wiederum in den Besprechungen austauschen. Bei Fallbesprechungen kann so jeder seine persönlichen Erfahrungen/ Beobachtungen mit dem jeweiligen Kind schildern und das Gesamtbild erweitern. Außerdem hat das Kind dadurch eine größere Auswahl an möglichen Anlaufstellen, falls es sich bei einem Problem Hilfe holen möchte.

Regelmäßiger Gruppentausch im Kollegium bzw. das Besetzen der unterschiedlichen Räume durch die pädagogischen Kräfte erweitert zusätzlich das Blickfeld.

Natürlich sind die gelebte Partizipation und das Beschwerdeverfahren ebenfalls Garanten dafür, dass Kinder in ihren aktuellen Bedürfnissen und Gefühlen wahrgenommen werden. Schwerwiegende und für das Kind wie die Gruppe ungute Verhaltensveränderungen werden im Team und mit den Eltern besprochen. Bei Bedarf wird auch der Träger und die „Insoweit erfahrene Fachkraft“ hinzugezogen. Ziel ist es immer die Ursache für die Veränderung zu finden und Lösungen im Sinne des Kindes zu entwickeln.

Grundsätzlich gilt in unserem Team: auffälliges Verhalten von Kindern signalisiert uns, dass das Kind uns etwas damit sagen möchte. Die Gefühle, die das Kind hat und ausdrückt, weisen auf ein unbefriedigtes Bedürfnis hin, welches es zu sehen, anzuerkennen und wenn möglich zu befriedigen gilt. Unsere Aufgabe ist es herauszufinden, was es ist um dann angemessen darauf eingehen zu können.

## **Stichwort Vorbild**

Die Vorbildfunktion hat eine große Wirkung auf das Kind, da Kinder am Vorbild lernen. Die Kinder machen nicht das, was wir sagen sondern das was wir tun. Daher ist es wichtig, dass wir unser eigenes Verhalten immer wieder reflektieren und uns bewusst werden, welche Wirkung das auf Kinder hat. Das was wir Kindern vermitteln wollen muss kongruent zu unserem Verhalten sein. Das spiegelt sich in allen unseren Verhaltens- und Umgangsweisen wieder. Beispielsweise in der verwendeten Sprache, beim Erscheinungsbild, bei Essensregeln, beim Umgang im Team mit Eltern und bei Konflikten.

Besonders kommt dies zum Tragen, wenn Kinder unerwünschtes Verhalten zeigen, der feinfühlig und wertschätzende Umgang ist in diesen Situationen besonders wichtig, da die Kinder hier vorrangig vom Verhalten der ErzieherInnen und nur zweitrangig vom Gesagtem lernen.

## **Blickpunkt räumliche Situation innen und außen**

Jedes Haus hat seine eigenen räumlichen Begebenheiten. Einerseits sind diese im Sinne der Kinder nach deren Bedürfnis nach Entdeckung und Rückzugsmöglichkeiten zu gestalten und andererseits auf mögliche Risiken zum Schutz der Kinder zu prüfen und ggf. Maßnahmen zu installieren.

Nicht nur zum Schutz der Mitarbeiter\*innen, sondern auch zum Schutz der Kinder dienen die jährlichen Sicherheitsbegehungen in den Einrichtungen mit dem BAD (sicherheitstechnischer Dienst) und den Baudienstämtern der Gemeinden. Hier werden mögliche bauliche Gefährdungsstellen analysiert und die Außengeräte auf ihren Zustand geprüft und bei Bedarf Handlungsschritte eingeleitet.

## **Im AWO Kinderhaus Steinhöring haben wir uns mit folgenden Themen auseinandergesetzt:**

### **Stichwort Räume**

Da es sich bei dem Kinderhaus Steinhöring um einen Altbau handelt, welcher nicht auf die Bedürfnisse eines Kinderhauses ausgelegt wurde, ist es unvermeidlich, dass verschiedene bauliche Kriterien nicht den aktuellen Vorgaben entsprechen. Das Team ist sich der möglichen Gefahren bewusst, diese Problematik kann allerdings nicht vollständig durch pädagogisches Handeln aufgefangen werden.

Folgende Räume bergen ein Risiko in Bezug auf Einsehbarkeit/ Abgelegenheit:

- Die Bibliothek befindet sich hinter dem Treppenaufgang im Erdgeschoss, die Gruppenräume des Kindergartens sind im ersten Stock, die des Hortes im zweiten Stock. Da das Fenster der Bibliothek Raum als Fluchtweg dient, ist dieses nicht durch ein Schloss gesichert und kann von den Kindern selbst geöffnet werden. Es bietet somit einen Weg in den Vorgarten, welcher nicht ausreichend gesichert ist und sich in unmittelbarer Nähe einer stark befahrenen Straße befindet.
- Der Sanitärbereich der Krippe liegt am Ende eines großen Gangs, der Gruppenraum befindet sich am anderen Ende. Beim Wickeln ist somit eine Kraft mit dem Rest der Gruppe alleine. Direkt neben dem Sanitärbereich befindet sich ein Durchgang der zur Grundschule über den unangemeldet Hausmeister, Handwerker oder Angestellte der Gemeinde das Gebäude betreten.

- Der Sanitärbereich des Kindergarten ist vom Gruppenraum aus weder einseh- noch hörbar, wenn ein Kind dort Hilfe braucht, ist es darauf angewiesen, dass es zufällig gehört wird.
- Unter der Treppe befindet sich im Erdgeschoss eine Abstellkammer, diese verfügt über kein Schloss und ist somit für die Kinder zugänglich und wird häufig als Versteck genutzt.
- Die Hortgruppe nutzt die Toiletten der Grundschule, Kinder die in Not geraten, können nicht auf sich aufmerksam machen, da sie weder gehört noch gesehen werden.

Folgende Räume bergen ein Risiko durch bauliche Gegebenheiten:

- Im Bewegungsraum ragen Dachbalken auf Kopfhöhe der Kinder schräg in den Raum. Es kommt hier immer wieder zu Unfällen, da die Kinder diese im Spiel übersehen.
- Das Treppenhaus führt vom Erdgeschoss bis in das zweite Obergeschoss, gesichert ist es ausschließlich durch ein altes Geländer, welches zum Rutschen geradezu einlädt. Das Treppenhaus ist vom zweiten Obergeschoss bis hin zum Erdgeschoss geöffnet, bei einem Sturz ist somit der freie Fall über zwei Stockwerke die Folge.

### **Rückzugsmöglichkeiten und ihre Risiken**

In den Nebenräumen im Haus sowie im Garten gibt es Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder, in denen sie weitgehend ungestört spielen können. Diese sind die Bibliothek im Erdgeschoss, der Nebenraum im Kindergarten und der Bewegungsraum im Dachgeschoss.

Für diese Orte gibt es Regeln, die mit den Kindern erarbeitet wurden und deren Einhaltung immer wieder kontrolliert wird. Wichtig dabei ist es, dass die Kinder nicht ständig durch eine kontrollierende Kraft in ihrem Spielfluss unterbrochen werden. Die Regeln lauten, dass alle Kinder aufeinander achten, die Kinder werden darüber aufgeklärt, wo sie einen Erwachsenen finden, wenn sie Hilfe benötigen und Türen werden offen gehalten. Grundsätzlich gilt, dass das Personal in den einzelnen Situationen auf die Gruppenzusammensetzung achtet, die individuelle Entwicklung der einzelnen Kinder bietet hierfür die Grundlage. Die Fachkraft überprüft im Vorfeld, ob die Fensterschlösser verriegelt sind. Im Haus gibt es Systeme, die über den Aufenthalt der Kinder Information geben. Die Kinder hängen ein Foto von sich in den Bereich, in dem sie sich aufhalten.

Die Bibliothek dient den Kindern als Rückzugsort, dieser kann auch von Kindern ohne die Begleitung durch Fachkräfte genutzt werden. Das birgt das Risiko von unbemerkten Übergriffen zwischen den Kindern oder auch Verletzungen. Diesem wird vorgebeugt, indem mit den Kindern regelmäßig über die Regeln, die diesen Bereich betreffen gesprochen wird und von den pädagogischen Kräften auf die Einhaltung dieser geachtet wird. Wichtig ist es, dass die Türe der Bibliothek geöffnet bleibt, wenn diese von Kindern alleine oder in einer eins zu eins Situation mit einem Erwachsenen genutzt wird.

Im Kindergarten befindet sich der „Vorschulraum“, dieser kann zu jeder Zeit von den zukünftigen Schulkindern genutzt werden. Hier gibt es ebenfalls klare Verhaltensregeln, welche mit den Kindern erarbeitet wurden und deren Einhaltung Voraussetzung für die selbständige Nutzung ist.

## **Außenanlage**

Im Außenbereich gibt es bei uns die Regelung, dass Kinder und MitarbeiterInnen immer angemessen gekleidet sind und die Kinder auch beim Wasserspiel mindestens eine Bade- bzw. Unterhose tragen.

Es gilt immer die Balance zwischen dem Schutz der Kinder und deren entwicklungsangemessenen Bedürfnissen nach Exploration, Neugier- und Lustbefriedigung zu halten. Im Team braucht es „Raum“, um über Ängste zu sprechen und Lösungen im Sinne des Kindes und dessen gesunder Entwicklung zu finden. Es gilt die Frage im Blick zu behalten, was das Kind an Selbsterfahrung, Herausforderung und Grenzgängen braucht, bevor die pädagogische Kraft eingreift.

Bei uneinsehbaren (Garten-)Plätzen wird vom Personal im Vorfeld überprüft ob sich dort Gefahrenquellen befinden und diese werden beseitigt. Außerdem verteilt sich das Personal den räumlichen Gegebenheiten entsprechend, um alle Kinder im Blick zu behalten. Die Sanitäranlagen des Gartens befinden sich auf dem Pausenhof der Schule, wenn diese benutzt werden wird das beim Personal angekündigt und bei Bedarf das jeweilige Kind begleitet. Teile des Schulhofs stehen zur Nutzung außerhalb der Pausenzeiten zur Verfügung, dabei werden die Kinder vom Personal im Blick behalten und die Regeln und Grenzen werden regelmäßig besprochen und überprüft.

## **Personen die ins Haus gelangen können**

Das Kinderhaus verfügt zusätzlich zu der Eingangstüre auch noch über zwei weitere Zugänge über die Grundschule, eine davon befindet sich im Erdgeschoss, die zweite im zweiten Obergeschoss. Über diese beiden Zugänge betreten regelmäßig unangemeldet Handwerker, der Hausmeister oder auch Mitarbeitende der Gemeinde das Haus. Die Kinder werden hier einer Gefahr von Übergriffen durch Dritte ausgesetzt, die von den pädagogischen Mitarbeiter\*innen nicht eingeschätzt und abgewendet werden kann, da nicht klar ist, wer Schlüssel für diese Zugänge besitzt und wann diese genutzt werden.

## **Stichwort Ausstattung**

Wir sind ein Kinderhaus mit Krippe, Kindergarten und Hort, unsere Materialien sind immer den Kindern entsprechend angemessen und bieten eine Fülle an Möglichkeiten sich auszuprobieren.

Alltagsmaterialien, gewöhnliche wie außergewöhnliche (Kartonagen, Stoffe, Schwämme, Bürsten, Ziegelsteine ...), sind ebenso Teil der wechselnden Ausstattung wie Materialien und Spiele aus dem üblichen Kita-Bedarf. Jeder Raum präsentiert seinen Schwerpunkt in ansprechender Weise, so dass die Kinder Lust bekommen, in die Welt des Bauraumes, des Kreativraumes, ins Rollenspiel usw. einzutauchen.

Gleichzeitig bietet jeder Gruppenraum auch die Heimeligkeit und eine kleine Vielfalt an Möglichkeiten des Ausprobierens für die Kinder an. Aus diesem sicheren Hafen heraus kann sich das Kind dann gemäß seinem Bedürfnis sich langsam oder auch schnell in andere Räume begeben: Die kleine Baukiste in der Gruppe wird zu wenig und nun entdeckt das Kind in Begleitung der Bezugsperson, den Gruppenraum mit dem Schwerpunkt „Bauen“.

Durch die Begleitung und Unterstützung der pädagogischen Kräfte lernen die Kinder Materialien kennen und einzuschätzen, so dass auch eine echtes kleines Haus oder eine Mauer aus Ziegeln und anderen Materialien im Sandkasten entstehen können. Altersangemessene Materialien sind immer die, die zu kreative Prozessen anregen, zum freien Ausprobieren einladen und die Kinder über sich hinaus wachsen lassen.

Unser Krippenbereich befindet sich in einem geschützten Rahmen, innerhalb dessen sich die Kinder entfalten können. Aber auch hier profitieren die jüngeren wie die älteren Kinder von gegenseitigen Besuchen und Eintauchen in die jeweils anderen Bereiche. Kinder lernen durch Beobachtung, durch Vorbilder; das können die Größeren sein, indem ihnen die Kleineren, begleitet durch ihre Bezugs-erzieher\*innen, zuschauen. Was an verantwortungsvoller Interaktion zwischen den Kindern daraus entsteht ist oft für die Erwachsenen unglaublich und wunderschön.

### **Stichwort Abläufe und Strukturen**

Eltern werden über die für sie wichtigen Abläufe und Strukturen bereits bei der Aufnahme informiert und zum Jahresanfang wieder daran erinnert. Zu wichtigen Punkten wie der Eingewöhnung, dem Schlafkonzept oder dem Tagesablauf, wird Infomaterial ausgegeben. Dieses wird in regelmäßigen Abständen auf Aktualität überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Bei Änderungen oder Entwicklungen im Haus wird der Elternbeirat mit eingebunden. Über Präsentationen, Elternbriefe und Fotodokumentationen werden alle Eltern auf dem Laufenden gehalten.

Um allen Eltern die Möglichkeit der Teilhabe zu geben, wird die Kita-App „Care App“ genutzt, mit der sämtliche Schriftstücke in alle gängigen Sprachen übersetzt werden können. Alle Informationen werden dadurch für die Eltern jederzeit einsehbar. Der Wechsel vom Papier zur digitalen Lösung ermöglicht es allen Eltern auf gleiche Weise teilzuhaben.

### **Stichwort kindorientierte Arbeitsabläufe**

Arbeitsabläufe müssen immer an das Kind und die aktuelle Situation angepasst werden. Planbare Veränderungen wie beispielsweise die Auslagerung des Mittagessen von der Gruppe in einen Mensabetrieb, eine steigende Anzahl an Kindern, die einen Integrationsplatz in Anspruch nehmen werden, eine personelle Veränderung usw. werden in Teambesprechungen geplant und bei Bedarf mit den Kindern und Eltern vorbereitet. Dabei gilt immer das Prinzip des Ausprobierens und Reflektierens, um dann im gemeinsamen Kontext aller Betroffenen den besten Weg zu entwickeln.

In unserem Kinderhaus haben wir zum Beispiel den Ablauf des Mittagessens auf das Alter der Kinder abgestimmt: So essen die Krippenkinder gemeinschaftlich, die Kindergartenkinder teilen sich für eine von drei Gruppen ein und die Hortkinder wählen den Zeitpunkt innerhalb eines zeitlich festgelegten Rahmens selbstständig. Dadurch lernen die Kinder ihr individuelles Hungerbedürfnis kennen und erleben sich als selbstwirksam, indem sie diesem Bedürfnis nachgehen. Gleichzeitig werden die Kinder feinfühlig dabei begleitet und unterstützt, die Zeichen ihres Körpers wahrzunehmen und zu ordnen, um eine Überforderung zu vermeiden.

Zusätzlich befindet sich die Tagesstruktur der Krippe auf dem Prüfstand, um hier den Tagesablauf an die individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes anzupassen.

### **Handlungspläne für Risikozeiten**

In den Randzeiten, in der Ferienbetreuung sowie bei Personalmangel können gehäuft Situationen entstehen, in denen eine pädagogische Kraft mit den noch verbleibenden Kindern alleine ist. Als Grundsatz gilt in unserem Haus, dass vor allem in diesen Zeiten die Türen offen sind und mindestens noch eine weitere erwachsene Person im Haus und in der Nähe ist. Die Kinder wissen darüber Bescheid, dass sie jederzeit auch zu dieser anderen Person gehen können.

### **Stichwort Vernetzung**

Innerhalb des Trägers findet ein regelmäßiger Austausch mit Bildungscharakter in Form von Arbeitskreisen, Leitertagungen, Netzwerktreffen usw. statt.

Über die Eltern werden gerne Spezialisten aktiviert, die den Kindern ihr Wissen vermitteln können. Zum Beispiel die Verwaltung der Bibliothek, Vorlesen, Backen, Basteln, Experimentieren ... Die Eltern oder sonstige externe Akteure werden per Formular über ihre Schweigepflicht aufgeklärt und agieren immer mit oder im Sichtbereich einer pädagogischen Kraft.

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule in Bezug auf das einzelne Kind erfolgt, wie alle anderen Vernetzungen zu externen Stellen (Frühförderstelle, frühe Hilfen etc), ausschließlich mit dem schriftlichen Einverständnis der Eltern. Die Eltern sind bei diesen Gesprächen dabei oder werden über den Inhalt in Kenntnis gesetzt.

### **Blickpunkt Kinder**

Der Grundpfeiler der pädagogischen Arbeit ist die bedürfnisorientierte und achtsame Pädagogik und die damit einhergehende Mitbestimmung der Kinder an allen sie betreffenden Angelegenheiten in der Kita. Diese Parameter werden gefordert sowie begleitet und unterstützt.

Siehe hierzu auch Punkt 5. Präventive Haltung und Maßnahmen und die einrichtungsspezifischen Konzeptionen.

### **Im AWO Kinderhaus Steinhöring haben wir uns mit folgenden Themen auseinandergesetzt:**

#### **Stichwort Zielgruppe**

Das Kinderhaus setzt sich aus einer Krippengruppe, zwei Kindergartengruppen sowie eine Hortgruppe zusammen.

Personelle Engpässe sind eine Gefahrenquelle. Die Vorgehensweise ist wie im Punkt „Blickpunkt Personal“ beschrieben.

Herausfordernde Situationen in Bezug auf Gruppenkonstellationen, beeinträchtigte Kinder usw. können ebenfalls eine Gefahrenquelle darstellen. Die Vorgehensweise ist wie bereits beschrieben.



Die Krippe ist unser sensibelster Bereich. Darum gibt spezielle Standards, Absprachen und Konzepte wie zum Schlafen, Wickeln oder zur Eingewöhnung.

### **Stichwort Wickel- und Sanitärbereich**

Wir achten sowohl im Wickelbereich, als auch im gesamten Sanitärbereich darauf, dass die Intimsphäre der Kinder geachtet wird. Generell werden die Kinder in die Entscheidung, wer sie wickeln/ versorgen darf eingebunden. Feinfühlig wird auf die Gefühle, Bedürfnisse und Signale der Kinder geachtet.

Unser Sanitärbereich ist teilweise kindorientiert gestaltet. Es befindet sich darin ein Wickeltisch mit Treppen, auf denen die Kinder selbstständig zum Wickeltisch gelangen können. Ein geschützter Bereich für das Wickeln der Kinder im Stehen fehlt. Die Toiletten für die Kinder stehen frei im Raum und sind weder durch Kabinen noch durch Trennwände getrennt. Die Waschbecken sind einzeln und bieten nicht die Möglichkeit für ein lustvolles Händewaschen und experimentieren.

Im Kindergarten befindet sich über dem Wickeltisch ein Regalbrett, dieses kann nicht entfernt werden, es ist hier besonders wichtig, dass die Fachkraft dem Kind hilft, damit es nicht zu Verletzungen kommt.

Das Lüften des Sanitärbereichs ist nur durch Kippen des Fensters möglich, da sich dieser im ersten Stock befindet und kein Fallschutz am Fenster vorhanden ist. Beide Sanitärbereiche befinden sich abseits der Gruppen, dadurch sind sie vollständig von den Gruppenräumen abgeschieden und weder einseh- noch einhörbar.

### **Stichwort Meinungsäußerung, Abgrenzung und Umgangsregeln**

Kinder werden ermutigt, ihre Gefühle und ihre Meinung frei zu äußern, indem sie

- eine ihnen entsprechende wie behutsame Eingewöhnung erleben durften.
- durch die pädagogischen Kräfte eine bedürfnisorientierte und achtsame Pädagogik erleben.
- erfahren und erleben, welche Rechte sie haben.
- aktiv an allen sie betreffenden Angelegenheit im Kita-Alltag Mit- und Selbstbestimmung üben dürfen.
- mit ihren Bedürfnissen und Gefühlen wahr- und ernst genommen werden.

Das ist unsere tägliche Aufgabe und Verantwortung!

Die gelebte Partizipation und das Beschwerdeverfahren ist in unserer Konzeption in dem Beschwerdekonzert verankert und wird stetig weiterentwickelt.

Nein sagen ist ein wichtiges Thema, das die Kinder sowohl im Kontakt mit den pädagogischen Kräften, als auch im Umgang mit den anderen Kindern lernen. Die Kinder wissen, dass sie nein sagen dürfen, egal ob es um Angebote, Essen, Schlafen oder sonstige Dinge geht.

Ein Übungsfeld für das Nein-Sagen ist Beispielsweise die Essenssituation, in der die Kinder vollkommen frei entscheiden dürfen, was sie essen möchten und was nicht. Grundsätzlich gilt in unserer Einrichtung, dass jedes „Nein“ erst einmal wahrgenommen und darauf reagiert wird. Unabhängig davon wie am Ende das Ergebnis ist, lernen die Kinder dadurch, dass Ihre Stimme immer zählt und es nie umsonst ist, für sich selbst einzustehen.

Bei körperlicher oder seelischer Gewalt unter den Kindern schreitet die pädagogische Kraft im ersten Schritt zum Schutze der Kinder deeskalierend ein. Sie fungiert als ZuhörerIn und TrösterIn für beide Parteien und analysiert mit den Kindern, sobald diese wieder für klärende Gespräche zugänglich sind, die Ursache des Konflikts, um gemeinsam Lösungen zu finden. Hier steht im Mittelpunkt die Gefühle und Bedürfnisse der Kinder herauszuarbeiten, zu benennen und alternative Handlungsweisen mit den Kindern zu erarbeiten. Strafen, auch als Konsequenzen getarnt, stehen den pädagogischen Kräften hierbei niemals zu.

### **Stichwort Übergriffe zwischen den Kindern**

Kommt es zu Übergriffen unter den Kindern, so fungiert die pädagogische Kraft erst einmal deeskalierend und tröstend. In vertraulichen, wertfreien wie gewaltfreien Gesprächen mit allen Betroffenen versucht sich die pädagogische Kraft ein sachliches Bild über die Situation zu verschaffen. Wichtig dabei ist zu erfahren, ob die Situation einmalig oder schon öfter aufgetreten ist.

Die pädagogische Kraft berichtet den Vorfall der Einrichtungsleitung und berät mit ihr das weitere Vorgehen zum Schutz des „Opfers“, aber auch des „Täters“.

Involviert werden müssen dabei immer die betroffenen Eltern sowie der Träger.

Außerdem ist dabei immer geboten sich externe Hilfe zu holen. Siehe Punkt 6. Interventionen unter Umgang mit Übergriffen.

Bei sexuell übergriffigem Verhalten von Kindern, dem Verdacht eines solchen oder sexualisierten Handlungen wird immer die Beratung im Kollegium, mit der Leitung, dem Träger und anderen externen Stellen hinzugezogen. Wird innerhalb des Teams keine zweifelsfreie Zuordnung der Vorfälle gefunden, ob es sich noch um entwicklungsangemessene Doktorspiele handelt, wird ebenso eine Beratung, beispielsweise über das Kinderschutzzentrum in München, eingeholt. Die Kinder bekommen eine ihnen nahe stehende pädagogische Kraft an ihre Seite, die sich (nach Beratung mit einer Fachstelle) feinfühlig mit ihnen über das übergriffige Verhalten unterhält. Sie bespricht auch mögliche Hilfen mit den Kindern.

Die Kinder haben in jedem Verfahren die Möglichkeit zu entscheiden ob, mit wem und mit wem sie eben nicht sprechen wollen. Hier geht die pädagogische Kraft individuell, feinfühlig und bedürfnisorientiert auf das Kind und die jeweilige Situation ein.

Neben den Lösungsweg für die direkten Betroffenen gilt es in der Regel auch die Gruppe im Gesamten miteinzubeziehen und ggf. aufarbeitende Projekte zum Konfliktthema (z.B. Mobbing, sexuelle Übergriffe ...) durchzuführen. Auch hier gibt es externe Anbieter wie zum Beispiel den Frauennotruf Ebersberg oder die Stiftung „Hänsel&Gretel“.

Zusätzlich wird auch mit dem der begleitenden pädagogischen Kraft bearbeitet, inwieweit sie selbst durch die Situation betroffen ist. Hier ist uns eine enge Begleitung durch die Leitung oder das gesamte Team wichtig.

## **Stichwort herausforderndes Verhalten**

Wie bereits unter dem Blickpunkt Team geschildert, werden herausfordernde Verhaltensweisen vielschichtig betrachtet und bearbeitet. Unterstützend wird hierzu auch immer die Inklusionsbeauftragte und/ oder die Fachbereichsleitung zu Rate hinzugezogen.

Im Kreisverband gibt es einige HeVeKi Multiplikator\*innen für „Herausforderndes Verhalten in Kita und Grundschule“ nach Fröhlich-Gildhoff. Auch unsere Inklusionsbeauftragte und Fachbereichsleitung hat diese Weiterbildung. Bei Bedarf werden sie zu Fallbesprechungen eingeladen. In dieser speziellen Beobachtungs- und Auswertungsmethode geht es darum bei herausforderndem Verhalten von Kindern im Team herauszufinden, welches Bedürfnis des Kindes nicht befriedigt oder gestört ist.

Geraten Situationen mit Kindern außer Kontrolle und die pädagogischen Kräfte an ihre Grenzen, werden im engen Austausch mit den Familien auch Maßnahmen wie eine reduzierte Buchungszeit oder eine vorübergehende Beurlaubung des Kindes beschlossen. Der Blick ist dabei immer auf das Wohl des betroffenen Kindes **und** der Gesamtgruppe gerichtet.

Weiter werden Möglichkeiten mit der Familie innerhalb und außerhalb der Einrichtung besprochen. Dazu gehört die Prüfung der Sinnhaftigkeit in Bezug auf

- einen Integrationsplatz mit Individualbegleitung
- einen Wechsel in eine heilpädagogische Tagesstätte
- einen zeitlich befristeten Aufenthalt in einer Sozialpädiatrischen Fachklinik bzw. deren dortige Diagnostik für weitere Vorgehensweisen

## **Stichwort Wissen der Kinder über unerwünschtes Verhalten der Erwachsenen**

Durch die Festschreibung, Einführung und tägliche Praxis der Rechte der Kinder werden die Kinder mündig. Sie wissen um ihre Rechte und erkennen, wenn Mitarbeiter\*innen sich nicht an diese halten. Durch das aktive Beschwerdeverfahren innerhalb und außerhalb der eigenen Gruppe, werden auch derlei Verhaltensweisen sichtbar.

Auf unerwünschtes Verhalten von Mitarbeiter\*innen in Bezug auf sprachliche und sonstige Verhaltensweisen hinzuweisen, ist (noch) primär die Aufgabe im Kollegium. Die betroffene Kraft bekommt in einem vertraulichen Rahmen die Gelegenheit die Sachlage zu klären und zu reflektieren und dieses dann auch gegenüber dem Kind transparent zu machen und sich zu entschuldigen. In diesem sich etablierenden Prozess wird unerwünschtes Verhalten auch für die Kinder sichtbar und kommt damit auch immer mehr in den Bereich der aktiven Selbstbeschwerde der Kinder.

Durch stetige Wiederholung und das prompte Reagieren auf die Beschwerden der Kinder gehen diese in unserer Einrichtung in der Regel bereits ohne Hemmungen mit den „kleinen“ Beschwerden gegenüber den Mitarbeiter\*innen um und werden durch das positive Verhalten in diesen Situationen gestärkt. Das Ziel ist es, dass das jeweilige Kind so selbstsicher wird, dass es sich im Ernstfall ebenso selbstbewusst verhält.

Die ständige Selbstreflexion und das Wissen über Glaubenssätze und deren Entstehung ermöglicht es dem Team ohne Ängste wie „Machtverlust“ oder ähnlichem auf die Beschwerden der Kinder einzugehen.

### **Stichwort sexualpädagogisches Konzept**

Die kindliche Sexualität gehört von Geburt an zur Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Hierunter fallen mitunter der positive wie unbefangene Umgang mit der eigenen Körperlichkeit, die Unterscheidung zwischen angenehmen und unangenehmen Gefühlen, das Entwickeln der Fähigkeit „nein“ sagen zu können und zu dürfen, das Bewusstsein über die eigene Intimsphäre und die Entwicklung einer positiven Geschlechtsidentität. In unserer Einrichtung unterstützen wir diese Entwicklung, indem wir Räume und Projekte mit vielfältigen Sinneswahrnehmungen anbieten, es innen wie außen Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder gibt und Projekte zur Stärkung des Selbstwerts umgesetzt werden. Unterstützt werden die Fachkräfte hierbei bei Bedarf von externen Experten und Expertinnen.

Im Team haben wir uns auf eine klare und einheitliche Benennung der Geschlechtsteile verständigt. Das Schamgefühl der Kinder wird geachtet, indem es für seine körperliche Pflege, den Toilettengang oder die Wickelsituation ein geschütztes Umfeld hat und es immer vorher gefragt wird, ob jemand und wenn ja wer helfen darf und im Notfall die Eltern hinzugezogen werden.

„Gute und schlechte Geheimnisse“ werden in persönlichen Gesprächen, Projekten in den Gruppen und bei Kinderkonferenzen bearbeitet.

Für weitere Ausführungen siehe auch Punkt Handlungsleitlinien, Verfahrensabläufe und siehe die gesamte Beschreibung im Kinderschutzkonzept.

### **Blickpunkt Familien**

Die Zusammenarbeit mit den Eltern basiert idealerweise auf einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft. Wir sehen die Eltern als die Experten für ihr Kind, die maßgeblich dazu beitragen, dass die Kindertagesstätte eine harmonische und ganzheitliche Erweiterung des Lebensraumes des Kindes darstellt. Grundlage für diese Zusammenarbeit ist Offenheit, Transparenz sowie Respekt und Vertrauen auf beiden Seiten.

Die vertragliche Aufsichtspflicht wird von den Sorgeberechtigten per Betreuungsvertrag an den Träger bzw. an die jeweilige Einrichtung übergeben. In diesem Vertrag regelt sich auch die Abholberechtigungen. So werden die Kinder ausschließlich an Personen mitgegeben, die von den Sorgeberechtigten schriftlich benannt wurden.

Siehe hierzu auch Punkt 5. Präventive Haltung und Maßnahmen unter allgemeinverbindliche Schutzmaßnahmen.

### **Im AWO Kinderhaus Steinhöring, haben wir uns mit folgenden Themen auseinander gesetzt.**

#### **Stichwort Einbindung der Familien**

Der Elternbeirat und die gesamte Elternschaft nimmt an den Entwicklungen der Einrichtungen teil durch Elternbriefe, Dokumentationen der pädagogischen Arbeit, Monatsrückblicke, Elternabende, Presseartikel, Mitwirkung bei Projekten etc..

Bereits bei der Aufnahme eines Kindes werden die Eltern über diesen Schwerpunkt der Arbeit informiert, um sich bewusst für oder eben auch gegen die Einrichtung entscheiden zu können. Wichtig dabei ist uns, dass wir die Eltern bei unterschiedlichen Ansichten nicht verurteilen sondern auch hier Bedürfnisorientiert und feinfühlig handeln, indem wir versuchen die Bedürfnisse und Beweggründe der Eltern zu erfahren und ihnen gegebenenfalls unsere Unterstützung anbieten und zu einem Konsens kommen.

Die pädagogische Konzeption, das Schutzkonzept sowie das Beschwerdekonzept, bilden den verbindlichen Rahmen für die Kinder, das pädagogische Personal und die Eltern. Mit Abschluss des Betreuungsvertrages erklären sich die Eltern damit einverstanden.

Intern beteiligen wir die Eltern an der Entwicklung, indem wir im täglichen Kontakt viel im Austausch sind, durch die Elternbefragung, mit der Positionierung unserer pädagogischen Grundsätze und durch Miteinbeziehung des Elternbeirats in ausgewählte „Punkte“.

Wir sehen Anregungen oder auch Beschwerden der Eltern nicht als Angriff auf die pädagogische Arbeit, sondern als Chance diese erneut auf den Prüfstand zu stellen und dadurch eine Verbesserung oder eine Bestätigung zu erlangen.

Auch Informationsbriefe, warum und wie Abläufe geändert wurden helfen, das Verständnis für die pädagogische Entwicklung zu stärken. Beispielsweise, dass die Kinder in der Einrichtung schmutzig werden, warum es nicht darauf ankommt etwas Gebasteltes nach Hause zu tragen oder warum die Kinder selbst entscheiden dürfen, in welchen Räumen sie sich aufhalten wollen. Durch Elternabende, bei denen die Eltern selbst zum Kind werden können, ermöglicht den Eltern einen Einblick in den Tag Ihrer Kinder, schaffen mehr Verständnis und nehmen Sorgen.

Die Rückmeldungen der Eltern geben wiederum wertvolle Impulse wie der Transfer von innen nach außen wirkt, welche positiven Effekte Eltern wahrnehmen, aber auch welche Ängste sie haben. Diese Impulse dienen dem Team wiederum sich, seine Abläufe und die Dokumentation zu reflektieren und ggf. zu optimieren.

In der AWO Lenkungsgruppe Kinderschutz können Eltern und Mitarbeiter\*innen federführend auf Führungsebene an dieser Entwicklung mitarbeiten.

### **Stichwort Beschwerdeverfahren für Eltern**

Von Anfang an werden Familien ermutigt für sie ungute Begebenheiten, Wünsche oder Beschwerden innerhalb der Gruppe, der Leitung oder dem Träger zu äußern. Dabei ist das persönliche Gespräch ebenso in Ordnung wie der schriftliche Weg. Auch der Elternbeirat ist dafür ein Gremium, die Belange von Familien aufzunehmen und diese vertrauensvoll mit der Leitung zu besprechen. Der regelmäßige vertrauensvolle Austausch zwischen Leitung und der oder dem Elternbeiratsvorsitzenden trägt hier maßgeblich dazu bei, dass Kritik und Sorgen offen und zeitnah bearbeitet werden können und sich nicht anstauen.

Die Eltern sind für uns ein wichtiger Bestandteil unseres Systems und die wertschätzende Zusammenarbeit mit ihnen einer der Hauptbestandteile unserer Arbeit. Auch hier greift die bedürfnisorientierte Haltung, welche eine vertrauensvolle Beziehung unterstützt.

## **Stichwort kulturelle Unterschiede**

Kulturelle Unterschiede gehören in unserem Haus zur Normalität. Die pädagogischen Kräfte und die Kinder erleben täglich verschieden Sprachen und Gebräuche, welche die Kinder, Familien und die Mitarbeiter\*innen mitbringen. Alle unterschiedlichen Kulturen anzuerkennen, wertzuschätzen und ihnen Raum zu geben ist eine unserer täglichen Aufgaben. Auch dabei bleibt der Blick auf den übergeordneten Kinderschutz und die daraus resultierende Pädagogik, Maßstab für alles was in unserem Haus herzlich willkommen ist und auch, was im Sinne der Kinder nicht passend ist. In unserem Haus pflegen wir diese Vielfalt an Kulturen, indem wir Feste aus verschiedenen Kulturkreisen aufgreifen und feiern, unsere Bilderbücher auf den Prüfstand stellen und nicht mehr zeitgemäße Bücher durch aktuelle und diverse Exemplare ersetzen sowie bekannte Bilderbuchklassiker in verschiedenen Sprachen führen.

Ein Verständnis für die Vielfalt der Kulturen erfahren wir, indem wir Eltern aus verschiedenen Kulturen in Projekte einbinden und somit den Kindern die Erfahrung ermöglichen die Vielfalt als Selbstverständnis zu sehen.

## **Blickpunkt Externe/ Träger**

Das Leitbild des Trägers ist geprägt durch die Leitbilder der Arbeiterwohlfahrt. Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit bestimmen unser Denken und Handeln mit ALLEN Menschen, ob groß oder klein. Siehe Punkt 3. Leitbild.

Der Träger gibt maßgeblich die Rahmenkonzeption samt der entwicklungspsychologisch gestützten pädagogischen Grundhaltung vor und begleitet diese Weiterentwicklung primär auf Leitungsebene. Er versorgt die Leitungen mit Impulsen, Inhalten und Einheiten zur weiteren Verarbeitung in den Teams.

Er investiert in (Team-)Fortbildungen zum Thema und in die Multiplikatorin für Partizipation, die aktiv die Teams vor Ort nach dem jeweiligen Bedarf unterstützt, begleitet und weiterbildet.

Bei Schwierigkeiten vor Ort begleitet und unterstützt der Träger die Einrichtungsleitungen und leitet ggf. arbeitsrechtliche Schritte ein, wenn das Verhalten von pädagogischen Kräften nicht der im Schutzkonzept formulierten Grundhaltung entspricht.

Er stellt weiter die Rahmenbedingungen vor Ort sicher. Dazu gehört eine qualitativ hochwertige Ausstattung und das dem Anstellungsschlüssel bzw. der Gegebenheiten vor Ort entsprechende Fachpersonal.

Bei personellen Engpässen leitet der Träger zum Schutz der Kinder, aber auch des noch verbleibenden Personals Maßnahmen wie Reduzierung der Öffnungszeiten, Gruppenreduzierung oder ähnliches ein.

Das Schutzkonzept vom AWO Kreisverband Ebersberg e.V. beinhaltet sämtliche Positionierungen und Handlungsleitlinien zur Pädagogik, Vorgehensweisen bei nicht erwünschten Erziehungsmethoden, Kindeswohlgefährdung sowie Präventionsmaßnahmen und ethischen Prinzipien.

Für externe Personen wie Hausmeister, Schüler\*innenpraktikanten, mithelfende Eltern oder andere Personen gilt, dass diese nicht alleine mit den Kindern arbeiten und auch nicht für sensible Bereiche wie beispielsweise das Wickeln eingesetzt werden.